

Wochenblatt

Fernsprecher
** No. 18. **

Telegramm - Adresse:
Wochenblatt Pulsnitz.

für Pulsnitz und Umgegend Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Vollung, Großröhrensdorf, Bretnig, Hauswade, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 140. Dienstag, den 25. November 1902. 54. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Großnaundorf Blatt 348 auf den Namen Karl Heinrich Böhme eingetragene Grundstück soll am **15. Januar 1903, vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 4 Hektar 9⁸/₁₀ Ar groß und auf 5387 Mark 50 Pf. geschätzt. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 9. Oktober 1902 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden. Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde. **Pulsnitz, den 21. November 1902.**

Königliches Amtsgericht. Bekanntmachung, Pulsnitzer Stadtanleihe v. J. 1882 betr.

Nachdem die II. Serie der Zinsscheine zu den Schuldscheinen unserer 3 1/2 % 1882er Stadtanleihe abgelaufen ist, werden die Inhaber dieser Schuldscheine hiermit aufgefordert, die neuen Zinsscheine von jetzt ab gegen Rückgabe der Zinsscheine der II. Serie bei unserer Stadtkasse in Empfang zu nehmen. **Pulsnitz, den 24. November 1902.**
Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Neueste Ereignisse.

Im Reichstage kündigte am Freitag der Staatssekretär v. Thielmann ein voraussichtliches Defizit von 150 Millionen Mark und eine eventuelle Mehrbelastung von Bier und Tabak an. Der Mörder Matrose Kohler sitzt nunmehr eingekerkert an Bord der „Loreley“. Geheimrat Krupp ist am Sonnabend einem Gehirnschlag erlegen. Der Kaiser hat an das Direktorium der Krupp'schen Werke ein Beileidstelegramm gerichtet. Im Reichstag wurde am Sonnabend die Interpellation über die polizeilichen Mißgriffe durch den Staatssekretär Rieberding beantwortet. Die französischen Bergarbeiter haben sich mit den Grubengesellschaften auf Einsetzung eines Schiedsgerichts geeinigt.

Die Slavifurung Oesterreichs.

Es kann gar keinen Zweifel mehr unterliegen, daß in Oesterreich das Slaventum stetige Fortschritte macht, nur, daß dieser Prozeß manchmal sich verlangsamt, manchmal in dessen rascher vorwärts schreitet. Seit länger als einem Jahrzehnt, seit dem Beginne der Aera Taaffe, wird die geschichtliche Stellung des Deutschtums in der alten Ostmark an der Donau von der slavischen Hochflut unaufhörlich umbrannt und belagert, die dann, begünstigt durch die gesamten Verhältnisse, bald hier bald dort einen Stein in den ehemals so stolzen Bau lockert und schließlich verschlingt. In Böhmen und in Mähren sind es die Czechen, welche dem Deutschtum hartnäckig immer und immer wieder zusetzen und dasselbe aus einer Position nach der anderen drängen, in allen dem Krain und Steiermark machen die Südslaven, vor allem die Slovenen, den Deutschen mit wachsendem Erfolg das Terrain in politischer und nationaler Beziehung freitig. Neuerdings bringt das Czegentum sogar in dem vor noch gar nicht so langer Zeit kerndeutschen Niederösterreich vor, wo speziell in der Landes- und Reichshauptstadt Wien das geschichtliche Bevölkerungselement eine früher nicht im Entferntesten zu ahnende Rolle zu spielen beginnt. Was das Verhältnis zwischen dem Deutschtum und dem Polentum anbetrifft, so geht letzteres in jüngster Zeit in Oesterreichisch-Slavonien energisch gegen den alten deutschen Besitzstand vor, während in Galizien schon seit den sechziger Jahren die Polen in allen Dingen unbestreitbar die Herren sind. In der benachbarten Bukowina, wo das Deutsche eine alte Kolonie bildet, kann sich dasselbe nur noch mit Mühe gegen das Polnische behaupten. Ziel zu weit würde es an dieser Stelle führen, an Einzelheiten den Fortgang des Slavifurungsprozesses in Oesterreich darzutun, der namentlich in Böhmen auf allen

Gebieten des öffentlichen Lebens und der Verwaltung in Folge der förmlich systematischen Verhättselung der Czechen seitens der Regierung scharf hervortritt. Es möge genügen, darauf hinzuweisen, daß sich die Deutschen fast allenthalben in der Defensive gegenüber ihren nationalen Gegnern befinden und daß diese Verteilung leider schon an zahlreichen Punkten erschließt ist, wo dann das Slaventum triumphierend seinen Fuß gefaßt hat. Ein Hauptgrund des konsequenteren Vordringens des Slaventums auf Kosten des Deutschtums ist bereits angedeutet, er liegt in der den slavischen Ansprüchen geneigten parteiischen Stellungnahme, welche vom Ministerium Taaffe ab fast alle österröichischen Regierungen in den den Kaiserstaat durchwühlenden nationalen Kämpfen zwischen den Deutschen und ihren Gegnern bekundet haben. Das ist im Wesentlichen bis auf die jüngste Gegenwart so geblieben, denn auch das jetzige Ministerium Körber liebäugelt mit den Slaven, hauptsächlich aber mit den Czechen, und begünstigt deren Forderungen, wenn nicht im Großen, so doch in tausend Kleinigkeiten. In dieser Hinnegung der jeweiligen österröichischen Ministerien zu dem Czegentum und überhaupt Slaventum liegt jedoch ein unverkennbares System, das in der an einflußreichen, aber nicht verantwortlichen Stellen schon immer ausgegebenen antideutschen Parole wurzelt, und nach letzterer wird in Oesterreich seit anderthalb Dezennien regiert!

Ein zweiter Grund in der Slavifurung Oesterreichs ist in der bedauerlichen Uneinigkeit unter den Deutschen zu erblicken, die immer wieder hervorbricht, auch wenn es vorübergehend einmal gelang, die verschiedenen deutschen Gruppen unter einem Hut zu vereinigen, wie dies bei der freilich nicht lange bestandenen „deutschen Gemeinbürgerschaft“ der Fall war. Die Zersplitterung der Deutschen Oesterreichs in Christlich-Soziale, Katholische und liberale Volksparteiler, Fortschrittler, Nationale und Radikale — von den Sozialdemokraten ganz zu schweigen — giebt leider den nur zu günstigen Nährboden für diese Uneinigkeit ab, die dann wieder zu hetzen gegenseitigen Befehdungen und Kämpfen zwischen den einzelnen deutschen Parteigruppen führt, zur Freude ihrer slavischen Gegner und zur bequemen Entschuldigung für die Regierung bei deren slavfreundlicher Politik! Freilich kann man regierungsseitig auf die des Oesteren verführten Bemühungen hinweisen, einen inneren Frieden in Oesterreich endlich herbeizuführen, der naturgemäß in erster Linie auf einem deutsch-czechischen Ausgleich zu basieren wäre. Derselbe kann indeß so lange niemals zu Stande kommen, als den Deutschen von den Czechen und auch von der Regierung zugemutet wird, um des lieben Friedens wichtige nationale Rechte und Errungenschaften sich schmälern zu lassen oder sie auch ganz zu opfern. Darum werden auch die vom Ministerium Körber jetzt wieder ins Werk gesetzten Ausgleichsveruche ebensowenig ein praktischen Erfolg zeitigen, als die gleichen Bemühungen vorhergehender Regierungen, und so wird schließlich die Slavifurungspolitik in Oesterreich eben weiter gehen. In ihren Wirkungen nach außen muß sie freilich zuletzt dazu führen, die Ungarn auf's Neueste mißtrauisch gegen ein nach der slavischen Weise tanzenendes Oesterreich zu machen und zugleich die Grundlage der gegenwärtigen Bündnisse der habsburgischen Monarchie zu

unterwählen; einwirken scheinen aber die leitenden Staatsmänner Oesterreichs mit derartigen Folgen der von ihnen begünstigten Slavifurungstendenzen gar nicht zu rechnen.

Derliche und jüdische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Eine schöne Sitte, am Totensonntag die Gräber lieber Entschlafener mit Blumen und Kränzen zu schmücken, breitet sich immer mehr aus und so gleich vorgestern unser Gottesacker wieder einem herrlichen Blumenparterre. Fast kein Hügel war draußen, der nicht von lebender Hand geschmückt worden wäre. In Dankbarkeit gedachte man der Toten; „ein Tag im Jahre ist den Toten frei“, das ist der Totensonntag. An ihm ruhen alle weltlichen Vergnügungen und nur in der Natur suchen die Menschen Erholung. Mit dem Totengebittage ist gleichzeitig das Ende des Kirchenjahres herbeigekommen. Die festliche Zeit des Jahres ist wieder einmal vorüber. Nächsten Sonntag läuten die Adventsglocken und die Nähe des Weihnachtsfestes giebt frohem Hoffen Raum.

Mit rauhen Stürmen setzte der Winter ein, und froh ist jeder, der daheim in warmer Stube die erkalteten Glieder wieder belebt. Damit ist aber zugleich die Zeit gekommen, in der es gilt, der armen Tiere zu gedenken, die jetzt besonders der Pflege und des Schutzes bedürfen. Nicht nur die gefiederten Sänger des Gartens, des Waldes und der Flur kommen an die Häuser und suchen die Brosamen, welche milde Herzen ihnen spenden, auch die treuen Diener des Menschen — unsere Haustiere — verlangen im Winter besondere Sorgfalt, die sie reichlich vergelten.

Die Kälte hält weiter an, wenn sie sich auch etwas gemindert hat. — Einen Strichdurch die Rechnung hat der plötzlich erscheinende Winter dem Wetterpropheten gemacht. Zwar erinnert man sich, daß bereits zu Anfang September ein sehr gelehrter Meteorologe verkündet hat, wir würden einen sehr frühzeitigen und überaus strengen — ja, einen geradezu arktischen Winter bekommen, allein Rudolf Falb, des europäischen Kontinents wohlprossirter Wettermacher, sparte nichts von dem herannahenden Umschlag der Witterung, nicht einmal in seinen gewiß sehr empfindlichen Wetten. Er prophezeite freilich für die Tage vom 12. bis 22. November viel Regen, und von da an wieder viel Regen. Ganz besonders verunglückt ist er aber mit seinem kritischen Tag erster Ordnung, der am Montag eintreffen sollte, in Folge unvorhergesehener Einflüsse aber ausgeblieben ist.

Der Verband sächsischer Handwerker- und Gewerbevereine hat auf Anregung des Gauverbandes erzgebirgischer Gewerbevereine an die königl. Staatsregierung eine längere Eingabe gerichtet, in der er zu Gunsten der Kleingewerbetreibenden und Handwerker in den Provinzialstädten bei der Vergütung von Arbeiten für in solchen Provinzialstädten auszuführende Staatsbauteneintritt und hierbei u. A. Klage darüber führt, daß die Großfabrikation dem heimischen Kleingewerbe und Handwerk fast durchweg den Verdienst wegnimmt, indem es ihr infolge ihrer Massenproduktion möglich ist, die kleinen Professionen zu unterbieten.

Ön!
reinen Gesicht,
en, reiner, sam-
schönem Feint.
Milch-Seife
eul-Dresden.
mpferb.
othefe Pulsnitz
ppen
an bis zu den
überzieher zu
eisen empfiehlt
nam,
affen.
Schön färbend!
r
fabrik
enke
en.
arkon.
usatz.
en Kaufleuten
ranz Fritsch,
lix Herberg
Eltern, welcher
ei
n in die Lehre
Bäckermeister.
die Unter-
dort, bietet
etc. weit-
Wert legt,
n dauernd
beobachteten
Mittel,
ger Kontrolle
del.
mk. 1.50,
he mk. 3.-,
ubmittels mit
urs.
die Broschüre
Erkrankungen
ene mk. 1.50,
er mk. 1.25.
den Bau der
u angepasst.
äußere Fläche
s mk.
rd der Ansatz
in frischer.
ons verpackt.
Witzel tragen.
einschlägigen
ma erhältlich.
haft,
a.
on.
r. a C.,
nikationsweg
Brauna
ster.
ee's
und 80 Pf.
chmack
uradi.
eliebtes Taschen-
merie, à Flacon
Pulsnitz.

